

1. Der Schrattenkalk (? Barrémien und Bedoulien)

a) Verbreitung

Von allen am Schellenberg aufgeschlossenen Schichtgliedern besitzt der Schrattenkalk das grösste Verbreitungsgebiet. Östlich von Bendern tritt er, nordwestlich unterhalb Lizka, an der Schellenbergstrasse erstmals auf und bildet von dort bis zum Gügghaldenwald das steil gegen Nordwesten abfallende Waldbord. An dessen Fuss verläuft die NE — SW streichende Störungslinie, längs welcher der Gewölbesattel eingebrochen ist, was zur Bildung des Tälehens von Fallpritschen bis Salums Anlass gegeben hat (cf. Abschnitt Tektonik).

Von Salums nach Osten verbreitert sich die Zone des Schrattenkalkes stark, so dass nur noch am Nordwestfusse des Schellenbergs (Nolla) und in der kuppigen Region über Malanser, Bergwald, Lindholz, höhere Schichtglieder anzutreffen sind.

Der Kern der Antiklinale besteht aus einer vermergelten Serie, die von Salums über den Vorderen zum Mittleren Schellenberg bis zum Rietle verfolgt werden kann.

Eine Orbitolinen führende, grobspätige Fazies, welche den mittleren Teil des Schrattenkalkprofils einnimmt, ist besonders in der Gegend vom Gantenstein bis zum Tönisgut verbreitet, lässt sich aber auch weiter im Westen, am Nordabfall von Lindholz, bei Escherrütti, am Nordfuss des Lutzengüttele und Südfuss von Boja weiter verfolgen.

Die kompakten Kalke im obersten Teil des Schrattenkalkes sind überall dort anzutreffen, wo der Zusammenhang mit den hangenden Gamserschichten gewahrt blieb.

b) Lithologische Dreiteilung des Schrattenkalkes. Fossilführung

Die vermergelte Gruppe:

Der Schrattenkalk ist in seinem unteren Teil am Schellenberg bereits von der Vermergelung (Drusbergfazies) ergriffen worden, welche gegen Osten hin immer höher hinaufgreift und an der Hohen